

Ursula Bade-Becker

Kurzzusammenfassung der Ergebnisse der Erhebung zu „Stand, Entwicklungen und Perspektiven von Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland“

Die Erhebung wurde im August 2003 unter 331 Hochschulen durchgeführt. Insgesamt antworteten 167 der 331 Hochschulen (50,45%):

- aus 126 Hochschulen erreichten die Autorin entsprechend bearbeitete Fragebogen,
- 20 Hochschulen gaben die Rückmeldung, keine wissenschaftliche Weiterbildung anzubieten,
- 20 Hochschulen meldeten unter der Nennung von Gründen zurück, sich nicht an der Erhebung beteiligen zu wollen,
- ein Fragebogen war ungültig.

1 Organisation und Management wissenschaftlicher Weiterbildung an Hochschulen

Wissenschaftliche Weiterbildung wird in der Regel hochschulintern organisiert. Lediglich ein Viertel der Hochschulen bedienen sich externer Organisationsformen (z.B. in Form eines Vereins oder einer GmbH).

Die Respondenten messen der wissenschaftlichen Weiterbildung für die Zukunft einen durchweg wachsenden Stellenwert zu. Ein Desiderat stellt in diesem Zusammenhang ein von der Hochschulleitung zu verabschiedendes Weiterbildungskonzept dar: nur in 36% der Fälle liegt ein solches vor und nur in wenigen Fällen ist dieses öffentlich.

Ein Leitbild für die wissenschaftliche Weiterbildung ist ebenfalls nur in einem Drittel der Fälle vorhanden und veröffentlicht. Drei Viertel der Antwortenden sprechen sich jedoch für die Entwicklung eines entsprechenden Leitbildes aus, insbesondere auch in Erwartung einer für die wissenschaftliche Weiterbildung konstituierenden Funktion mit Wirkungen in die Hochschule hinein und zur Profilierung der Institution und des Angebots nach außen hin.

2 Angebot / Programm

Die rückmeldenden Hochschulen bieten zehn Mal mehr weiterbildende Einzelveranstaltungen an als weiterbildende Programme/Studien oder weiterbildende Studiengänge. Die derzeit favorisierte Form der Durchführung ist eindeutig die der Präsenzveranstaltung. Nur sehr wenige Angebote sind als reines Fernstudium buchbar; weiterbildende Studiengänge und weiterbildende Studien werden zu 31% bzw. 21% als Fernstudien mit Präsenzanteilen angeboten.

Das Internet avancierte zum erfolgreichsten Informationskanal, durch den die potentiellen Weiterbildungskunden angesprochen werden.

In 68% der Fälle folgen die Weiterbildungsangebote in ihrem Erscheinungsbild zwar einem Corporate Design, doch in weniger als 25% der Fälle liegt ein mit der Hochschulleitung gemeinsam abgestimmtes Marketingkonzept für die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote vor.

Die in der wissenschaftlichen Weiterbildung tätigen Lehrenden sind überwiegend Mitglieder der eigenen Hochschule / Einrichtung (57%), wissenschaftlich ausgewiesene Praktiker (28%) oder Mitglieder anderer Hochschulen (12%).

Unterrichtsräume und Ausstattung entsprechen größtenteils den aktuellen Anforderungen moderner Lernumgebungen; ca. 20% der Antwortenden schätzen den Standard der eigenen Unterrichtsräume als verbesserungswürdig ein.

Das mehr oder weniger regelmäßige Einfordern von Teilnehmenden-Feedbacks gehört fast ausnahmslos (ca. 97%) zum „Weiterbildungsgeschäft“. Standardisierte Evaluationsinstrumente stehen den Akteuren jedoch nur in weniger als der Hälfte der Fälle zur Verfügung.

Nicht ganz so fest im Blick wie die Studierenden stehen die AbsolventInnen wissenschaftlicher Weiterbildung.

3 Qualitätsmanagementkonzepte/Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung

In ca. 40% der Fälle existieren weder für das Gesamtangebot noch für einzelne Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung verbindliche Qualitätsstandards. Ein Qualitätsmanagementkonzept liegt lediglich in ca. 20% der Fälle vor. Die Effekte der Implementation eines solchen wird als durchweg positiv beurteilt.

Befragt nach dem Stellenwert von Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement wissenschaftlicher Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren sind mehr als 86% der Antwortenden der Überzeugung, dass der Stellenwert dieser an Bedeutung gewinnen wird, 11% gehen wenigstens von einer gleich bleibenden Bedeutung aus.

Eine hochschul-übergreifende Regelung zum Qualitätsmanagement befürworten allerdings nur ca. 56 % der Fälle: von diesen spricht sich die Mehrzahl (69%) für eine Regelung aus, die eigens für die Hochschulen entwickelt wird; 26% favorisieren ein Verfahren analog TQM/EFQM.

Die Respondenten geben zahlreiche Anregungen zur Ausgestaltung einer hochschul-übergreifenden Regelung zum Qualitätsmanagement wissenschaftlicher Weiterbildung.

Kontakt: Ursula Bade-Becker, Universität Bielefeld, Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld
Telefon 0521 / 106 -45 80
Fax 0521 / 106 -29 85
E-Mail ursula.bade-becker@uni-bielefeld.de